

Auslandspraktikum an der Queens Public Library

Gliederung:

1. Allgemeines

1. 1. Land und Leute in Queens
1. 2. Aufbau der Queens Public Library
1. 3. Die Queens Public Library als soziokulturelles Zentrum
1. 4. Netzwerk der Zweigstellen

2. Persönlichen Erfahrungen

2. 1. Wie kam ich zum Praktikum und zu finanzieller Unterstützung?
2. 2. Meine Erfahrungen vor Ort

3. Danksagung

1. 1. Land und Leute

Queens ist einer von fünf Stadtteilen in New York City und flächenmäßig der größte **Stadtteil**. Er erstreckt sich auf den Westen der Insel Long Island und mehr als zwei Millionen Menschen leben dort.

Besonders für Queens ist jedoch nicht nur die Größe, sondern auch die kulturelle und sprachliche Vielfalt. Hier werden über 170 verschiedene Sprachen gesprochen. Dementsprechend besitzt ein großer Teil dieser Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Etwa 50 Prozent der Bewohner/innen sind nicht in den bzw. außerhalb der Vereinigten Staaten (USA) geboren.

Jedoch befindet sich Queens im Wandel. Waren es zum Beispiel während der Neunziger Jahre verstärkt Osteuropäer, hauptsächlich Russen, die den Weg in die USA fanden, stellt man heute einen vermehrten Zuwachs an Chinesen, Indern und Bangalen fest.

Eine bemerkenswerte Zahl von europäischen Einwanderern, beispielsweise von Deutschen wurde übrigens seit Jahren nicht mehr gemessen - es sind einfach zu wenige.

Der Stadtteil Queens selbst teilt sich erneut in viele kleine Stadtbezirke auf. Diese unterscheiden sich sehr stark voneinander, da sich die Migranten nach ihren Herkunftsländern ansiedeln. Dadurch kommt es in vielen Bezirken zu nationalen Gemeinschaften. Das bedeutet, dass etwa in Flushing eine hohe Population von Asiaten vorzufinden ist. Man hat das Gefühl, plötzlich in einer großen asiatischen Stadt zu sein, da alles sehr fremdländischen wirkt. Der Großteil vieler Läden befindet sich in asiatischen Händen und ist durch die typisch asiatischen Schriftzeichen gekennzeichnet.

Aufgrund dieser Strukturierungen sind auch die Zweigstellen der Queens Public Library (QPL) so grundverschieden.

1. 2. Aufbau der Queens Public Library

Die QPL verfügt über eine jahrelange Erfahrung.

Momentan gibt es neben der Zentralbibliothek 62 Zweigstellen, die sich über die verschiedenen kleinen Stadtbezirke in Queens verteilen.

Im vergangenen Jahr erreichte die QPL mit mehr als 21 Millionen Entleihungen den Spitzenplatz aller US-amerikanischen Bibliotheken und erhielt deshalb die Auszeichnung „Bibliothek des Jahres“. Doch nicht nur die Ausleihergebnisse waren die Grundlage für diese Auszeichnung, auch das vielseitige und große Angebot an Programmen und Veranstaltungen waren ausschlaggebend. Beispielsweise wurden im vorigen Jahr ca. 14 000 Veranstaltungen durchgeführt. Diese Programme und Veranstaltungen sind jeweils auf die verschiedenen Zweigstellen und deren Migrationshintergrund abgestimmt.

Beeindruckend ist, dass die QPL selbstständig ist und somit kein Bestandteil der Stadtverwaltung darstellt.

Die finanziellen Mitteln erhält die Bibliothek von den Vereinigten Staaten, dem Bundesstaat New York, der Stadt New York City und, was noch viel faszinierender ist, knapp 15 Prozent der Gelder stammen von privaten Sponsoren.

Der Koordinator und Direktor der QPL ist Thomas W. Galante, seines Zeichens kein Bibliothekar, sondern Finanzmanager.

Wenn man bedenkt, wie viel Geld die Zweigstellen und die Zentralbibliothek zur Verfügung haben, um Bücher zu kaufen und Programme durchzuführen, denke ich, kann es durchaus nicht schlecht sein, wenn so ein großes Institut wie die QPL durch jemanden verwaltet wird, der fachlich kompetent in Sachen Finanzen ist - und der Erfolg gibt ihm Recht.

1. 3. Die QPL als soziokulturelles Zentrum

Ich habe bereits angedeutet, dass die QPL viele Programme und Veranstaltungen anbietet.

Ich denke das ist der bemerkenswerteste Teil der QPL.

Die QPL ist nicht nur eine Bibliothek, in der die Bürger/innen Bücher entleihen können, vielmehr stellt jede Zweigstelle ein soziokulturelles Zentrum dar.

Ich sprach bereits davon, dass sich in den kleineren Bezirken von Queens immer bestimmte Nationen ansiedeln. Danach sind auch die Bibliotheken ausgerichtet. Es wird beispielsweise angestrebt, immer mindestens einen Mitarbeiter in der Bibliothek zu beschäftigen, der einen ähnlichen oder gleichen ethnischen und ethnologischen Hintergrund hat, wie die Bevölkerung des Bezirks, in dem sich die Zweigstelle befindet. Beim Bestandsaufbau wird ebenfalls auf diese Kriterien Wert gelegt.

Ist es ein Bezirk, in dem vorwiegend Asiaten leben, so wird ein Großteil des Bibliotheksbestandes in den asiatischen Sprachen beschafft (sprich: Japanisch, Chinesisch, Vietnamesisch etc.). Damit erreicht man, dass die zugewanderten Menschen sich integrieren können und die Bibliothek bringt diesen Menschen ein Stück Heimat

näher. Weiterhin werden die Veranstaltungsprogramme auf die in den Zweigstellen vertretenden Nationen zugeschnitten.

Es gibt eine Reihe von Programmen und Veranstaltungen, die alle hier zu erläutern zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Vielleicht aber einige Beispiele: es gibt eine Menge von Englischkursen, da viele Einwanderer nicht Englisch sprechen oder aufgrund der gebildeten nationalen Gemeinschaften sich in allen Lebensbereichen nur in ihrer Herkunftssprache verständigen können.

Diese Programme sind wichtig, denn nicht nur die fehlenden Englischkenntnisse sind ein ausschlaggebender Punkt, sondern oftmals auch die unterschiedlichen Bildungsstände der Menschen und so bilden diese Programme eine Basis, sich in die Gesellschaft integrieren zu können und bieten auch die Chance auf einen Job.

Damit ist die Bibliothek gleichzeitig eine Bildungsstätte und nimmt für viele den Status einer Abendschule ein. Der einzige Unterschied zu Deutschland ist der, dass die Kurse umsonst sind.

Da es heute von großer Bedeutung ist, mit modernen Kommunikationsmedien umgehen zu können, bietet jede Bibliothek der QPL Programme zur Vermittlung von Grundlagenkenntnissen oder Textverarbeitung mit den Programmteilen Excel und Word an.

Was das angeht, ist jede Bibliothek der QPL exzellent mit neuen PCs ausgestattet. Die Angebote sind genauestens auf die Bevölkerung der jeweiligen Bezirke abgestimmt, oftmals sogar in der jeweiligen Muttersprache.

Und auch hier ist wieder alles kostenfrei.

Nach meinen Beobachtungen kann ich sagen, der Leitsatz, den sich die QPL auf die Fahne geschrieben hat, ist zutreffend. Die Bibliothek stellt einen Ort der Bildung, Integration, Heimat und Sicherheit dar.

Dabei darf man eines nicht vergessen und das ist aus meiner Sicht für den/die Nutzer/innen einfach toll, die Bibliothek ist frei zugänglich für jeden. Damit meine ich, es gibt keine Mitgliedsgebühren, keine Ausleihgebühren (außer wenn Leihfristen überzogen werden oder das Buch verloren geht), keine Nutzungsgebühren für das Internet und wie bereits erwähnt, sind die Veranstaltungen und Programme kostenlos.

Daher ist es für mich umso erstaunlicher, wie diese Bibliothek diesen „Job“ in wirtschaftlich schweren Zeiten managen kann, denn neben einigen Etatkürzungen und Budgeteinschränkungen hat das alles bisher nur eine Auswirkung auf die Wochenend-Öffnungszeiten. Diese sind nämlich etwas verkürzt und bzw. eingeschränkt worden.

1. 4. Netzwerk der Zweigstellen

Eines der wichtigsten Verkehrsmittel hier in New York City ist die Subway. Sie ist oftmals der schnellste Weg, um von A nach B zu kommen. Sicher, Autos und Busse gibt es hier auch, nicht zu vergessen das „Yellow Cab“, jedoch sind die Straßen manchmal so überfüllt, dass ein Hindurch kommen unmöglich ist.

Was haben die Bibliotheken damit zu tun?

Das Zweigstellennetz der QPL ist sehr komfortabel und günstig angelegt, kein Nutzer braucht mehr als 15 oder 20 Minuten, um zu einer Zweigstelle zu gelangen. Dazu kommt außerdem, dass die Bibliotheken sehr nah zur nächsten Subway Station oder

Bushaltestelle gelegen sind. Die Gebäude sind gut erkennbar, so dass sie nicht zu verfehlen sind. Alle Zweigstellen sind behindertengerecht eingerichtet, verfügen über Rollstuhllifte oder Fahrstühle.

Durch das sogenannte „Shipping“ ist jeder Nutzer in der Lage, sich Bücher von einer weit entfernten Zweigstelle zu der, die ihm am nächsten gelegen ist, kostenfrei zuschicken zu lassen. Oftmals genügt dafür ein Mausklick.

Die Bücher werden innerhalb des Bibliotheksnetzes mithilfe von Lastwagen transportiert und meist kann der Nutzer sein gewünschtes Werk schon innerhalb von 24 Stunden abholen.

2. Meine persönlichen Erfahrungen

2. 1. Wie kam ich zum Praktikum in der Queens Public Library und zu finanzieller Unterstützung?

Als angehende Fachangestellte für Medien und Informationsdienste Fachrichtung Bibliothek am Bundesverwaltungsgericht Leipzig wurde den Auszubildenden bereits im 1. Ausbildungsjahr die Möglichkeit nahe gelegt, dass ein Praktikum im Ausland möglich sei und auch gefördert werden kann.

Neben der Stiftung „LEONARDO“ gibt es auch den Berufsverband „Bibliothek und Information“ (BIB). Dieser hat den Kontakt für mich zur QPL hergestellt. Für den BIB bin ich die erste Auszubildende, die das Pilotprojekt in den USA erfolgreich absolviert hat.

Da ein Aufenthalt in den USA, gerade in New York sehr kostenintensiv ist, durfte ich mich auf eine Teilfinanzierung von Seiten meines Arbeitgebers freuen. Jedoch habe ich mich weiterhin um ein Teilstipendium beim Verband „Bibliothek & Information Deutschland“ (BID) beworben, welcher mir zu meiner großen Freude, zusätzliche Zuschüsse zum Lebensunterhalt in New York, während meines 4-wöchigen Aufenthalts, zusicherte.

2. 2. Meine Erfahrungen vor Ort

Vom 15. November – 10. Dezember 2010 absolvierte ich ein 4-wöchiges Auslandspraktikum in der Queens Public Library.

Innerhalb dieser 4 Wochen habe ich einen sehr guten Überblick in die amerikanische Bibliotheksarbeit erhalten.

In der ersten Woche stand die Arbeit mit dem Nutzer auf dem Programm. Ich durfte an der Informationstheke den Bibliothekaren „über die Schulter schauen“, es wurde mir

erklärt, welches die häufigsten Anfragen sind und wie recherchiert wird. Die Amerikaner verwenden dabei das Bibliothekssystem „VIRTUAL 2009“.

Am sogenannten „reference desk“ konnte ich erste Erfahrungen im Umgang mit dem Nutzer machen und testen, wie gut mein Englisch außerhalb des Klassenzimmers ist. Zu meiner Freude fand ich mich von Anfang an gut zurecht, verstand viel und konnte mich sehr gut mit meinen Kollegen verständigen.

Des Weiteren konnte ich beobachten, dass auch hier, auf der anderen Seite der Erdhalbkugel, alles ähnlich wie in deutschen Bibliotheken abläuft.

Der/die Nutzer/in stellt eine Frage und der Bibliothekar versucht sein Bestes, um eine Lösung zu finden.

Während dieser Woche hatte ich sogar die Möglichkeit, an einem internen Meeting der Bibliothek teilzunehmen. Hierbei waren zahlreiche Bibliothekare der verschiedenen Zweigstellen und der Zentralbibliothek zusammengekommen, um untereinander die verschiedenen Programme und Veranstaltungen vorzustellen, die in ihrer Einrichtung angeboten werden. Das war eine wunderbare Gelegenheit, um einen schnellen Überblick über das große Programmangebot zu erhalten.

Mitte der Woche war ich in der „Processing“-Abteilung. Hier konnte ich sehen, wie die Bücher in die Bibliothek geliefert werden und welche Vorbereitungen getroffen werden müssen, bevor die Medien in die Regale kommen und für den/die Nutzer/in zugänglich gemacht werden. Auch hier traf ich auf die ganz normalen Prozesse, die in jeder Bibliothek stattfinden. Beispielsweise die Inventarisierung, die Vergabe der Signaturen, die Vergabe der Barcodes und der RFID-Codes. Das letztere Verfahren kannte ich noch nicht, da es in meiner Bibliothek nicht angewandt wird.

Dadurch konnte ich meinen Horizont erweitern und mich mit einer neuen Technologie vertraut machen. Es war sehr interessant zu sehen, wie der Geschäftsgang der Medien hier in der Zentralbibliothek stattfindet.

Von der Zentralbibliothek aus werden die fertig „präparierten“ Bücher weiter an die Zeigstellen geleitet. Das geschieht mit einem sogenannten Zwei-Farb-Box-System.

Die neuen Bücher kommen in rote Kisten, jede Kiste hat eine Nummer, die die Zweigstelle kennzeichnet. In die blauen Kisten kommen alle Bücher, die in einer anderen Zweigstelle entliehen worden sind und zurück zur eigentlichen Zweigstelle müssen. Weiterhin hat jede Box eine übergeordnete gelbe Nummer, damit zugeordnet werden kann, welcher Fahrer diese Kiste mit auf seine Tour nehmen muss. So rotieren die Bücher zwischen den Zweigstellen.

Zu Beginn meiner zweiten Woche war ich in der Katalogisierungsabteilung. Hier erhielt ich einen Einblick, wie die Medien katalogisiert werden. Dabei wird das Katalogisierungsformat MARC 21 verwendet und zur Vergabe der Signatur die Klassifikation der DDC 22 angewandt. Es war sehr interessant, wie die Katalogisierungsabteilung arbeitet. Sie versucht sich sehr stark an den Datensätzen der „Library of Congress“ zu orientieren. Ebenso war es sehr spannend zu sehen, wie gerade fremdsprachige Literatur katalogisiert wurde, beispielsweise Arabisch.

Gerade aus diesem Grund arbeiten nicht nur Bibliothekare in der Katalogisierung sondern auch Hilfskräfte, die z.B. Sprachen wie Chinesisch, Arabisch oder Hindi beherrschen. Sie übernehmen keine Katalogisierungstätigkeiten, sondern nur die Übersetzung der Katalogisate.

Das ist auch einer der Gründe, warum die QPL viel Wert drauf legt, dass die meisten der Mitarbeiter/innen eine zweite Fremdsprache sprechen.

Während meiner Zeit in der Katalogisierungsabteilung ergab sich die Möglichkeit, erste Blicke in die Umsetzung des neuen Bibliotheksregelwerkes zu werfen. In Amerika soll ab dem nächsten Jahr die RDA vollständig eingeführt werden, das bedeutet einen großen Aufwand für die Bibliothekare, denn alle müssen sich das neue Regelwerk, mehr oder weniger selbst aneignen.

Dabei bekam ich schon einen leichten Vorgeschmack darauf, was eventuell bei einer Regelwerksumstellung in Deutschland auf uns zukommen könnte.

In der dritten Woche hatte ich die Möglichkeit, mir selbst ein Bild von den Zweigstellen zu verschaffen und mich von den Ansiedlungsgebieten der verschiedenen Kulturen in den einzelnen Bezirken zu überzeugen.

Dabei besuchte ich die Zweigbibliothek in Broadway/Astoria, deren Nutzerkreis hauptsächlich Griechisch und Arabisch ist und die Zweigstelle in Flushing, die einen sehr starken asiatischen größtenteils chinesischen Bevölkerungsanteil aufweist. So ist oftmals in Flushing verstärkt asiatische Literatur vorzufinden.

Abhängig von den unterschiedlichen Nationen der Nutzergruppen ist auch das Bibliotheksbestandsprofil. Während dieser Zeit konnte ich auch die Größenunterschiede der Bibliotheken feststellen.

Gehört Broadway/Astoria eher zu den kleineren Einrichtungen, übertrifft Flushing selbst die Zentralbibliothek. Damit besitzt sie auch Teile einer eigenen „Processing“-Abteilung und erhält einen größeren Anteil vom Budget, im Gegensatz zu anderen Zweigstellen.

Während meiner Tage in Broadway/Astoria hatte ich die Chance, an einer Veranstaltung selbst mitzuwirken.

Ich habe bei der Hausaufgabenbetreuung von Kindern bis zur 4. Klasse mitgeholfen und konnte auch das Ein oder Andere erklären. Das hat mir großen Spaß bereitet.

In meiner vierten und gleichzeitig letzten Woche habe ich einen Blick in das „Collection Development“ werfen können. Hier konnte ich sehen, wie Bestelllisten erstellt werden. Das heißt, Mitarbeiter haben gezielt für die gesamte QPL Listen erstellt, aus denen die Zweigstellen und auch die Zentralbibliothek auswählen konnten, welche Medien sie für ihren Nutzerkreis beschaffen wollen.

Danach habe ich mir die Beschaffungsvorgänge angesehen. Hierbei ist das System "SAP" eine sehr stützende Kraft. Ich konnte daran mitarbeiten, wie Bestellungen ausgeführt werden und habe damit am Ende der vier Wochen den kompletten Geschäftsgang der Medien in der Bibliothek nachvollziehen können.

Am Ende der vier Wochen und des durchlaufenen Geschäftsganges konnte ich feststellen, dass es auch in amerikanischen Bibliotheken Arbeitsabläufe gibt, die sich nicht sonderlich von denen in Deutschland unterscheiden. Dazu gehören unter anderem die Inventarisierung, die Katalogisierung, die Signaturvergabe, Barcodevergabe usw.

Es war beruhigend, zu erkennen, dass die Grundstrukturen einer Bibliothek international sind und das hat es mir sehr leicht gemacht, alle Teile des Geschäftsganges auch in einem fremden Land, in einer fremden Bibliothek nachvollziehen zu können.

3. Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bei der Institution „Bibliothek & Information Deutschland“, die mich finanziell unterstützt hat und mir damit diese Erfahrung ermöglicht hat, bedanken. Es war ein tolles und sehr prägendes Erlebnis, das ich so schnell nicht vergessen werde. Diese vier Wochen Auslandserfahrung haben mich nicht nur sprachlich weitergebildet, sondern mich kulturell und fachlich um Einiges bereichert. Vielen Dank, dass sie jungen Menschen wie mir, die sich in der Ausbildung befinden, die Chance geben auch einmal über den Tellerrand zu blicken.

Mein Fazit nach diesen vier Wochen ist: „Ich kann es nur jedem empfehlen.“

Es stärkt nicht nur die Persönlichkeit, sondern auch Selbstständigkeit. Zudem habe ich für meinen Ausbildungsberuf sehr viel gelernt und konnte auch meine sprachlichen Kenntnisse trainieren.

Ich hatte die Möglichkeit eine neue Kultur näher kennenzulernen und habe viele Leute kennengelernt und Freundschaften geschlossen.

Es ein gelungener Aufenthalt und ich werde dieses Erlebnis so schnell nicht vergessen.



Das Team (von links nach rechts): Luise Ganske, Loida Garcia-Febo, Fred Gitner
Quelle: Luise Ganske